

Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 185.

Welzheim, Donnerstag den 30. November

1871.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzhei-
mer Wald“ für den

Monat Dezember

werden bei der Redaktion und dem Schwender Boten
jeden Tag entgegen genommen. Preis 10 fr.

Deutsches Reich.

— Die große Anzahl von Päckereien, welche erfahrungsgemäß vor Weihnachten mit der Post zu befördern sind, können von der Postverwaltung nur dann sicher und mit der wünschenswerthen Beschleunigung spedirt werden, wenn diese Päckereien vom Publikum nicht erst in den letzten Tagen aufgegeben werden, in welchem Falle Verspätungen nicht zu umgehen wären. Wir machen das Publikum hierauf mit dem Ersuchen aufmerksam, durch möglichst frühzeitige Absendung der betr. Päckereien dem in der Weihnachtszeit ohnedieß sehr angestregten Postpersonal die pünktliche und gewissenhafte Lösung seiner Aufgabe zu ermöglichen. Ebenso ist es für den ungeklärten Fortbezug der Zeitungen nöthig, die Abonnements für das Jahr 1872 schon Mitte Dezember zu erneuern, damit die Bestellungen bei den betreffenden Verlegern rechtzeitig gemacht werden können.

Stuttgart, 26. Nov. Seine Excellenz der außerordentliche kaiserlich-österreichische Botschafter am Großbritannischen Hofe Graf v. Beust ist heute früh hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen, wo derselbe bis morgen verweilen und dann die Reise nach London fortsetzen wird. Heute Vormittag wurde Graf v. Beust von Sr. Majestät dem Könige in Audienz empfangen. — Heute Nachmittag ist die Königin Isabella von Spanien hier durchgereist und begibt sich zu ihrem in München verweilenden ältesten Sohne. Wie wir hören, beabsichtigt dieselbe, ihr Palais in Paris zu verkaufen und eine Villa am Genfersee zum Aufenthalt zu wählen.

— Gestern früh sind die zum Besuch der preussischen Unteroffizierschulen Kommandirten württ. Unteroffiziere in stattlichem Zuge mit klingendem Spielle zum Bahnhof marschirt und an den Ort ihrer Bestimmung abgereist.

Stuttgart, 28. Nov. Wie in Württemberg und in ganz Deutschland, so werden auch in diesen Tagen in Frankreich für die im letzten Kriege Gefallenen Trauergottesdienste abgehalten. Das Todtenamt mit Predigt, das am 2. Dez. für die in der Schlacht von Champigny gefallenen Franzosen in Champigny gehalten wird, wird vom Erzbischof von Paris, Monseig. Guibert celebrirt werden; es wird demselben Thiers mit allen Ministern anwohnen. Auch die ersten militärischen Notabilitäten von Paris werden anwesend sein. Aus den Abordnungen der französischen Truppen: 11 Linien-Regimenter, 2 Bataillone Jäger zu Fuß, 10 Regimenter Mobile, 4 Reiter-Regimenter (die Artillerie ist gar nicht aufgeführt), die zur Trauerfeierlichkeit commandirt werden, weil sie an der „Bataille de Champigny Theil genommen, ersuchen wir, welche colossale Truppenmacht dem kleinen an jener Stelle die „Wacht am Rhein“ haltenden Häuflein Württemberger gegenüberstanden.

— In Begleitung der gestern Nachmittag hier durchreisenden vormaligen Königin Isabella von Spanien befand sich auch Seine Majestät der König von Portugal. Es hatte sich auf dem Bahnhofe eine größere Zahl Neugieriger eingefunden, um die Königin zu sehen. Sie war elegant in Schwarz gekleidet, ist korpulent und im Benehmen sehr lebhaft und freundlich. Nach getrossener Mahlzeit setzten dieselben die Reise fort, aber wie es bei den Kurierzügen der Fall ist, in ungeheizten Wagen. Von besunderer Seite wurde der von ihrer Umgebung werthgeschätzten Frau vor der Abreise ein schöner Blumenstrauß überreicht. — Seine Excellenz Graf v. Beust ist heute Mittag mit dem Kurierzug wieder von hier abgereist. Das

Aussehen des berühmten Staatsmannes hat sich seit seinem letzten Hiersein wenig verändert, er ist immer noch der rüstige lebhaft Mann, nur sind seine Haare seit 1866. auffallend grau geworden. Gestern wurde Graf von Beust von Seiner Majestät dem König zu Gast geladen.

Stuttgart, 27. Nov. (Börsenbericht.) Das Wetter hatte einen winterlichen Charakter angenommen, doch scheint heute ein Umschlag eintreten zu wollen. Nach den neuesten auswärtigen Berichten verlief das Getreidegeschäft vorige Woche im allgemeinen ruhig, immerhin aber hat sich die Stimmung an einzelnen Plätzen ziemlich befestigt und dies war namentlich im östlichen Europa der Fall, wo die jungen Saaten durch starke Nachfröste Noth gelitten haben sollen. An den Küstenplätzen nehmen die Zufuhren immer größere Dimensionen an, welche übrigens auf die Preise bis jetzt keinen besonderen Druck auszuüben vermochten. Von den süddeutschen Märkten ist keine wesentliche Aenderung angezeigt und die mitunter erfolgten Abschlüsse sind nicht von Belang. Die heutige Landesproduktbörse verkehrte zwar in ziemlich ruhiger Stimmung, dennoch waren aber die Umsätze nicht unbedeutend. Mehl bleibt in Folge des niederen Wasserstandes gesucht. Wir notiren: Weizen, russ., 8 fl. 6—20 fr., bayer., 8 fl. 6—42 fr., Kernen 7 fl. 30 fr. bis 8 fl. 12 fr., Böhmisches Malz 8 fl. 48 fr., Roggen 5 fl. 36 fr., Gerste, bayer., 5 fl. 36—45 fr., württ. 5 fl. 42 fr., Hafer 3 fl. 45 fr. bis 4 fl. 24 fr. Mehlpreise pr. 200 Pfund incl. Sack. Mehl: Nr. 1. 25 fl. 12—36 fr. Nr. 2. 23 fl. 12—36 fr., Nr. 3. 20 fl. bis 20 fl. 12 fr., Nr. 4. 16 fl. 12—30 fr.

Cannstatt, 26. Nov. Der Raubmörder Hermann Bürkle hat heute ein Geständniß über die von ihm verübte Unthat abgelegt. — Gestern wurde eine Kindsleiche aufgefunden; die unnatürliche Mutter ist verhaftet. In einer neulichen Sitzung des Gemeinderaths wurden 20 Israeliten in das hiesige Bürgerrecht aufgenommen, wobei denselben in liberaler Weise gestattet worden ist, daß sie den Betrag für die Bürgeraufnahme (etwa 2000 fl.) innerhalb 5 Jahren rateungsweise und zu 5 pCt. verzinslich abzahlen dürfen.

Ludwigsburg, 26. Nov. Gestern spielte hier ein Gaunerstückchen der frechsten Art. Das achtjährige Kind eines Schneidermeisters sollte einem Kunden desselben einen werthvollen neuen Anzug überbringen. Als das Mädchen aus dem Hause trat, wurde es von einem Unbekannten befragt, für wen der Anzug bestimmt sei. Das Kind gab ihm arglos die gewünschte Auskunft, und er sagte nun zu demselben, er komme eben, den Anzug für den Herrn abzuholen, es brauche den Weg nicht zu machen, nahm dem Kinde die Kleider ab, gab ihm noch ein kleines Trinkgeld und ist seitdem verschwunden.

Göppingen, 25. Nov. In Gröbningen, hies. O., gerieth der Schuhmacher Benziger am letzten Mittwoch Abend mit seinem Sohne während des Abendessens in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Vater dem Sohne das Messer in die Brust stieß, worauf der letztere alsbald seinen Geist aufgab. Die eingeleitete Untersuchung wird die näheren Umstände ans Licht bringen. Einsteuereisen ist der Thäter in oberamtsgerichtlichen Gewahrsam.

Hall, 26. Nov. Am 23. d. M. Abends um 6 Uhr 30 Minuten wurde in dem benachbarten Steinbach eine Erderschütterung verspürt, bei der die einzelnen Stöße fast nur einige Minuten ansetzten. Um 6 Uhr 45—47 Minuten erfolgten zwei stärkere Stöße, so daß in der Maschinenfabrik die Scheere und Briefwaage vollständig zu Klirren anfiengen.

Berlin, 27. Nov. Der Landtag wurde vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet. In Folgendem bringen wir die wichtigsten Punkte derselben unsern Lesern zur Kenntniß: „Indem ich zum ersten Male nach den großen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit den

Landtag der Monarchie wieder selbst begrüße, darf ich vor Allen der Genehmigung darüber Ausdruck geben, daß an den Ehren und Erfolgen dieser denkwürdigen Zeit dem preussischen Staate ein so hervorragender Antheil zugefallen ist. Die Wehrkraft Preußens, deren Ausbildung ich seit dem Beginn meiner Regierung als eine der höchsten Aufgaben meines königlichen Berufs erkannt habe, sowie der altpreussische Geist sittlicher Zucht, fester Treue und patriotischer Hingebung haben eine glänzende Probe bestanden. Es drängt mich, meinem Volke vor seinen Vertretern nochmals meinen freudigen Dank für seine erhebende Haltung auszusprechen. Während dem neu erstandenen deutschen Reiche, dessen Kaiserwürde mit meiner und meiner Nachfolger Krone verbunden ist, fortan die Pflege der nationalen Macht und Sicherheit zufällt, wird sich die Vertretung des preussischen Volkes in Gemeinschaft mit meiner Regierung um so zuverlässiger der heilsamen Ausbildung der inneren Einrichtungen der Monarchie widmen können. Aus dem Entwurfe zum Staatshaushaltetat für 1872 werden Sie ersehen, daß die Finanzlage Preußens ungeachtet der Opfer, welche der gewaltige Krieg erheischt hat, eine in hohem Maße befriedigende ist. Die Schwierigkeiten, mit welchen die Finanzverwaltung vor einigen Jahren zu kämpfen hatten, sind bereits im Jahre 1870 überwunden worden. Einer weiteren günstigen Entwicklung geht die Finanzlage unter der Einwirkung der Kriegserfolge entgegen. Die durch Reichsgesetz angeordnete Bildung eines Reichskriegsschatzes überhebt Preußen der Nothwendigkeit, noch ferner einen Staatsschatz zu unterhalten. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen, wonach der hierdurch verfügbar werdende Bestand des Staatsschatzes, sowie einige außerordentliche Einnahmen zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden sollen. Die in solcher Weise für den Staatshaushalt erwachsende Entlastung, die mit dem lebhaften Aufschwunge des Verkehrs Hand in Hand gehende Steigerung der Erträge aus wichtigen Einnahmequellen des Staates, endlich das Vorhandensein eines erheblichen Ueberschusses aus dem abgelaufenen Finanzjahr werden es möglich machen, im Jahr 1872 den Bedürfnissen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung in weitem Umfange gerecht zu werden. Auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts wird die Verwendung sehr beträchtlicher Mittel in Anspruch genommen, um viele bisher zurückgestellte Bedürfnisse nunmehr zu befriedigen. Die von der Verfassungs-urkunde geforderte Vorlage eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes wird auch in dieser Session erneuert werden, nachdem die bei den früheren Beratungen stattgehabten Erwägungen und die Erfahrungen der letzten Jahre bei der Revision des Entwurfes eingehende Berücksichtigung gefunden haben. Ein Specialgesetz über die Beaufsichtigung der Schulen bezweckt die beschleunigte Abhülfe eines als vorzugsweise dringend erkannten Bedürfnisses. Meine Herren! Die Aufgaben, welche Ihrer harren, sind umfassend und von hoher Bedeutung für die Entwicklung unserer inneren Zustände. Ihre Arbeiten werden segensreich sein, wenn Sie von dem Geiste des Vertrauens und willigen Zusammenwirkens geleitet werden, welcher mein Volk in der jüngsten Zeit erfüllt hat!

Berlin, 27. Nov. Reichstag. Das Festungsrayonsgesetz wurde in dritter Beratung paragraphenweise und darauf in Gesamt-Abstimmung genehmigt, nachdem Staatsminister Delbrück erklärt: der Bundesrath habe dem Gesetz in der Fassung der Commission, wenn auch nicht ohne Bedenken, zugestimmt. Die Beratung des Militäretats sowie der Strafgesetznovelle werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Eröffnung des Landtags wohnten der Kronprinz, sämtliche Prinzen, die Prinzessin Friedrich Karl und die Großfürstin Helene bei. In der Diplomatenloge hatten sich die Vertreter der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Spaniens und Rußlands eingefunden. Fürst Bismarck war wegen Unpäßlichkeit abwesend. Die Thronrede wurde bei dem Passus von der Entlastung des Staatshaushalts und von der Gewissensfreiheit von Beifall unterbrochen. Graf v. Stolberg und v. Forckenbeck brachten nach dem Schluß der Thronrede noch auf den König aus.

Frankreich. Versailles, 26. Nov. Wie man versichert, hätte die Begnadigungscommission alle Verurtheilten, mit Ausnahme der von Bullier und drei Brandstifterinnen, verworfen. Die Beschlüsse der Commission sollen den Verurtheilten noch nicht mitgetheilt sein.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich am 23. ds. auf der Rhede von Alexandria. Ein Schiff mit 75 Algeriern, die auf der Pilgerfahrt nach Mecca begriffen waren, collidirte mit einem andern Schiffe und sank unmittelbar darauf mit allen Personen an Bord. Mehrere derselben, sagt man, hätten gerettet werden können, wenn sie nicht mit Gold und anderen Werthsachen überladen gewesen wären.

Italien. Rom, 27. Nov. Der König wurde auf dem Rückwege vom Parlament von einer ungeheuren Menschenmenge mit Bei-

fallsbezeugungen empfangen. Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Prinzen Humbert, von Carignan und die Prinzessin Margarethe, der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, die Chefs aller Geandtschaften sammt ihrem Personal, viele Abgeordnete und Senatoren und andere Geladene bei. Die Thronrede wurde mit sehr lebhaftem und allgemeinem Beifall aufgenommen.

Rom, 27. Nov. Parlamentseröffnung. Die Thronrede sagt: Wir haben die Trennung von Staat und Kirche proklamirt; da wir die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität anerkannten, so können wir überzeugt sein, daß Rom, die Hauptstadt Italiens, fortfahren werde, der friedliche und geachtete Sitz des Papstthums zu sein. Auf diese Weise werden wir dahin gelangen, die Gewissen zu beruhigen. Die vorzulegenden Gesetzentwürfe zur Regelung der Verhältnisse der geistlichen Körperschaften werden den Grundsätzen der Freiheit entsprechen, nur die juristischen Persönlichkeiten und den Modus des Besitzthums berühren und die religiösen Einrichtungen, welche Theil an der Regierung der allgemeinen Kirche haben, unverfehrt lassen. Die Thronrede kündigt schließlich eine Reihe von Gesetzentwürfen an.

Belgien. Brüssel, 27. Nov. Der „Moniteur“ meldet die Annahme des Entlassungsgesuches De Decker's als Gouverneur von Limburg.

— Die kürzeste Seereise nach Amerika hat neuerdings der Inmandampfer „City of Brussels“ gemacht, welcher am 17. d. in Newyork anlieh, nachdem er die Fahrt von Liverpool in acht Tagen und drei Stunden zurückgelegt hat.

Unterhaltendes.

Die Prellhaide.

Criminal-Novelle von H. Engländer.
(Fortsetzung.)

Herr Busch wurde blaß vor Aerger, faßte sich aber, zählte das Geld, das genau stimmte, und übergab dem Fremden das Paket, das dieser schnell, einen einzigen Knopf des Rockes öffnend, in der Brusttasche barg. Um aller weiteren Verlegenheit überhoben zu sein, wendete Herr Busch sich jetzt an den Portier und rief ihm zu: „Nr. 12 für diesen Herrn!“ Dann begab sich Herr Busch in sein Comptoir. Der Fremde dagegen verlangte noch auf der Treppe Papier und warmes Abendessen, mit dem Bemerkten, daß er zu arbeiten habe und den Abend über von Niemanden gestört sein wolle.

Die abendliche Table d'Hôte im Hotel hatte begonnen. Die weiten Säle saßen kaum die Zahl der Gäste, die an den langen Tafeln unter Orangen- und Oleanderbäumen der hochberühmten Küche des Hotels sich erfreuten. Herr Busch ging von Platz zu Platz, von Tafel zu Tafel, überall ordnend, die Garcon anfeuernd, und die Gäste begrüßend. Und doch kam ihm ein Gedanke nicht aus dem Sinne. Wer war Alfred Schwabe, in welchem Verhältnisse stand er zur Baronin, wie kam diese dazu, dem offenbar heruntergekommenen Menschen, der einem Landstreicher auf ein Haar ähnlich sah, soviel Geld zu übergeben? Diese Gedanken quälten Hrn. Busch unaufhörlich, so daß er der Einladung einiger Herren bei ihnen Platz zu nehmen, nur auf wenige Minuten Folge gab. Immer und immer zog es ihn nach Nr. 12, wo der räthselhafte Alfred Schwabe Wohnung genommen.

Nr. 12 lag damals — wir sprechen von der Zeit vor dem großen Brande des Hotels — auf einem Quergange nach dem Hofe heraus im ersten Stocke. Das Zimmer war nur klein und hatte nur ein einziges Fenster. Herr Busch trat auf den Corridor vor den im zweiten Stock befindlichen Sälen und schaute von hier aus nach dem Zimmer Nr. 12. Das Rouleaur war herunter gelassen, aber es brannte im Zimmer Licht. Es war inzwischen 10 Uhr Abends geworden oder vorüber. Der Gang war menschenleer. Herr Busch horchte, wie er dies schon einige Male gethan, abermals an der Thüre. Es war Alles still im Zimmer. Herr Busch sah durch das Schlüßelloch. Der Schlüssel war offenbar von innen abgezogen, das Loch war frei. Trotzdem konnte Herr Busch nur wenig sehen. Nach seiner Berechnung mußte das Licht zur Seite in der Nähe des Bettes stehen, Etwas sah er aber doch. Auf dem Tische in der Mitte des Zimmers lag das bewußte Paket in seinem blauen Umschlage. Neben ihm die verschossene Mütze des Fremden. Herr Busch beruhigte sich. Entweder las der Fremde im Bette oder er war eingeschlafen. Letzteres war keine Seltenheit im Hotel. Gefahr war nicht vorhanden. Die Leuchter waren von massivem Silber, der Tisch von Marmor.

Herr Busch ging zu seinen Gästen zurück. Nach und nach wurde es leerer in den Sälen. Die letzten Gäste waren 2 Weinreisende, die um 12 Uhr mit der Schnellpost nach Dresden fahren wollten. Ihre Sachen waren bereits gepackt, und Herr Busch drängte, nach der Uhr sehend, die beiden Herren zum Aufbruch nach dem entfernt

liegenden Postgebäude. Es war gerade halb 12 Uhr. Herr Busch begleitete die Reisenden herunter und warf vom Corridor aus einen flüchtigen Blick auf Nr. 12. Das Licht brannte noch immer. Herr Busch brachte die Reisenden an den Hotelwagen und kehrte nun in die Säle zurück, um das Silberzeug zu zählen und zu verschließen.

Wiederum warf er einen Blick auf Nr. 12. Das Licht im Zimmer war erloschen. Der Fremde war augenscheinlich aufgewacht und hatte die Wachskerzen ausgelöscht.

Herr Busch legte sich zu Bett.

Zur Zeit der Messe beginnt der Lärm auf Leipzigs Straßen sehr früh. Herr Busch hatte aber schlecht geschlafen und erhob sich erst um 7 Uhr aus den Federn. Seiner Gewohnheit gemäß ging er zunächst in das kleine Comptoir, um das Conto des vergangenen Tages zu kontrolliren. Sein erster Blick fiel auf Nr. 12. Das Conto, welches nur Logis, Licht, Abendessen und verbrauchte Schreibmaterialien nachwies, war durchstrichen und vom Oberkellner quittirt.

„Ist der Herr von Nr. 12 schon abgereist, Wilhelm?“

„Ja, Herr Busch, heute früh 5 Uhr mit der Schnellpost nach Halle!“

„Gott sei Dank,“ sagte Herr Busch zu sich selbst, „Gott sei Dank, daß er fort ist, der unheimliche Gast mit dem vielen Gelde.“

Herr Busch ging jetzt eigentlich ganz gegen seine Gewohnheit und ohne zu wissen weshalb nach Nr. 12. Das Stubenmädchen hatte das Zimmer noch nicht gereinigt. Es befand sich darin noch alles im Zustande der Nacht. Das Bett ließ erkennen, daß Jemand darin gelegen, die eine Wachskerze war ganz unberührt, die andere zur Hälfte heruntergebrannt. Ein halb ausgefrunkenes Glas Wasser stand neben dem Bette auf dem Tischchen. Waschwasser und Handtuch waren in Uebereinstimmung mit dem Aeußern des Fremden gar nicht gebraucht. Ohne sich etwas Weiteres dabei zu denken, hob Herr Busch das Kopfkissen des Bettes in die Höhe. Unter demselben lag ein schmutziges weißleines Taschentuch mit den Buchstaben A. S. roth gezeichnet. Herr Busch nahm das Tuch an sich, um es aufzubewahren, und ging nach dem Erdgeschosse zurück.

„Im Comptoir wartet ein Herr auf Sie, Herr Busch, so trat ihm der Portier entgegen.“

Warum schlug Herrn Busch das Herz bei einer Thatsache, die täglich zwanzigmal passirte?

Im Comptoir stand ein kleiner junger Herr, Anfangs der zwanziger Jahre, in elegantem schwarzen Anzuge, den Strohhut in der einen Hand, den Regenschirm und eine kleine Reisetasche in der andern Hand.

Der junge Herr trat in verbindlicher Weise auf den Wirth zu.

„Ich habe schon vom Portier erfahren, daß Frau von Killisch von Nr. 12 gestern abgereist ist.“

„Allerdings, mein Herr!“ entgegnete Herr Busch, dem die Schweißtropfen auf die Stirn traten, fast keuchend.

„Ich konnte unmöglich gestern hier eintreffen“, fuhr der junge Mann fort, „wie ich dies wollte. Die Post in Halle gibt keine Beiwagen und ich mußte bis heute Nacht warten. Es war alles gestern Mittag befest.“

„Frau von Killisch hat mir geschrieben, daß sie für den Fall meines Ausbleibens Ihnen ein blaues Packet mit 3500 Thalern übergeben würde, darf ich Sie wohl darum bitten, ich heiße Alfred Schwabe!“

Herr Busch war auf einen Stuhl gesunken.

„Mein Gott, was ist Ihnen, Herr Wirth?“

„Was mir ist, betrogen bin ich, schändlich betrogen, ich armer Mann, das Geld, das Geld — —“

„Was ist denn?“

„War schon ein Schwabe da, ein Schwabe, wußt genau Bescheid, kannte den Inhalt des Pakets, hat — das Geld — hat das Geld bekommen.“

„Mein Gott, Herr Busch, das Geld gehörte mir, ich bin allein dazu berechtigt. Das Geld ist mein ganzes Vermögen, ich bin — —“

„Glaube es Ihnen, glaub es Ihnen“, schrie Herr Busch, „o wie konnte ich doch, aber auch Frau von Killisch ist daran Schuld, die unvorsichtige Frau! Wilhelm, Schnell zur Polizei, zur Polizei, Staffetten überall hin auf meine Kosten. Es ist erst 8 Uhr, er kann noch nicht weit sein. Schicken Sie Franz zur Post. Extrapost nach Roda, schnell, schnell! Herr Schwabe, Sie fahren mit zu Frau von Killisch! Ja?“

„Ja doch, ja, aber erzählen Sie doch näher!“

Herr Busch fing in abgebrochener Weise an zu erzählen, war aber noch nicht weit in seiner Mittheilung gekommen, als der Portier athemlos hereinströmte.

„Herr Busch, Herr Busch“, rief der alte Mann, „kommen Sie schnell, ein Unglück, ein großes Unglück, Frau von Killisch, ein Genß'arm, ein Genß'arm — —“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* **(Der gute Freund.)** Der Soldat Michl geht wohlgeladen am Abend in seine Kaserne zurück. Unterwegs begegnet ihm sein Bientenant, der ein junges Pferd reitet. Vor ihn stellt sich Michl frech hin und fragt: „Was kostet das Pferd? a guter Freund von mir möcht's kaufen.“ Der Offizier, klug genug, sich mit dem Berauschten in nichts einzulassen, gibt seinem Pferd die Sporen und sprengt davon. Am anderen Tag wird Michl vorgeladen und höhnisch gefragt: „Wer denn das Pferd kaufen wollte?“ — „Zu Befehl, meine Herren,“ sagt schlaue der jetzt Rükchterne, „derjenige, welcher gestern das Pferd kaufen wollte, ist über Nacht fort.“

* **(Wörtlich befolgt.)** Herr: „Warte, Du verdammter Junge! Ist Dir die Straje nicht breit genug, daß Du Dich zwischen uns durchbringen mußt?“ — Sch u s t e r j u n g e: „Kann alles nicht helfen, lieber Herr; mein Meester hat mir gesagt, daß ich mir eilen soll, und da muß ich durch Dick' un durch Dünne loosen.“

* **(Der letzte Wunsch.)** „Ich komme zu Ihnen, Sie vor Ihrem letzten Gange zu fragen: Haben Sie auf dieser Welt noch eine Bitte, einen Wunsch?“ — „Ja, lassen Sie sich für mich köpfen.“

* **(Zu viel verlangt.)** Schuster (den seine Frau umrennt): „Wie, kannst net au's Maul aufthua!“ — Weib: „Noi, wenn me alle Händ' voll hat!“

* **(Alles verbrannt.)** „Ach, lieber Herr, schenken Sie doch einem armen Mann, dem vorige Woche sein ganzes Hab und Gut verbrannt ist, eine Unterfühlung.“ — „Habt Ihr denn auch ein Attest von der Ortsbehörde?“ — „Ach, lieber Herr, das ist leider Gottes auch mitverbrannt.“

Charade.

Das Erste ziehet leise auf seiner Bahn die Kreise,
Und fängt es an zu singen, so ist's ein traurig Klingen,
Das mohnet an Vergehen, und nimmer Wiedersehen.
Den Klang der letzten Beiden hört jedes Ohr mit Freuden
Wenns nicht gilt zu entweichen, nein, wenns gilt einzustreichen.
Das Ganze ist ein Meister in einer edlen Kunst,
Nun, sag mir an, wie heißt er, und was ist seine Kunst?

Charade. (Dreifilbig.)

Die ersten Beiden
Sind fern von Freuden,
Belasten Herz und Brust,
Trotz weilt die Dritte
In Eurer Mitte,
Erfüllt das Herz mit Lust.

In großen Städten
Sieht Manchen tödten
Im Ganzen Du und ohne Scheu;
Und dieses Streben
Nach Menschenleben
Erlaubt die Polizei.

Telegramme.

London, 28. Nov. Dem letzten Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales die Nacht ruhiger zugebracht und lassen die Krankheits-symptome an Festigkeit nach.

Berlin, 28. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht an der Spitze des Blattes die Corruption, welche gegenwärtig in Belgien herrsche. Ein anderer Artikel über die in Frankreich jüngst erfolgten Freisprechungen von Mördern deutscher Soldaten schließt: „Preußen fügte nach Jena zu seinen Niederlagen nicht seine Selbsterniedrigung.“

Rom, 27. Nov. Auf der Rückkehr nach seinem Palast wurde der König von Arbeitervereinen begrüßt. Die Stadt ist glänzend beleuchtet. Der Gemeinderath von Florenz beschloß die Absendung einer Adresse an den Gemeinderath von Rom. Morgen findet die Wahl der Kammerpräsidenten statt.

Berlin, 28. Nov. Bei der im Nationalrath fortgesetzten Berathung über die Bundesverfassungsbrevision wurden unter Artikel 44 folgende Bestimmungen, betreffend das Niederlassungswesen, beschlossen. Allen Schweizern wird das Recht freier Niederlassung gewährleistet. Ein Heimathschein oder eine gleichbedeutende Ausweischrift ist zur Niederlassung erforderlich. Das Recht der Niederlassung kann verweigert oder entzogen werden 1) wenn Jemand durch strafgerichtliches Urtheil der bürgerlichen Ehren verlustig gegangen, 2) wenn Jemand der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfällt, ohne daß die Heimathsgemeinde eine Unterstützung bewilligt. Die Niedergelassenen dürfen mit keiner Bürgschaft und keinen anderen Lasten als die Gemeindegeldbeiträge belegt werden. Ein Bundesgesetz regelt die Dauer der Niederlassungsbewilligung und die Maximalbestimmung der betreffenden Kanzeleigebühr.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Namensänderung.

Dem Gesuche der Agnes Sara, geb. Schaal, Ehefrau des Spitalvaters Kau in Göppingen um die Erlaubniß ihrem vor-ehelichen Sohn Samuel Friedrich Einse-ten, geboren den 1. Februar 1854, heimath-berechtigt zu Rudersberg, ihren Familien-Namen „Schaal“ beizulegen, ist durch Regierungsdecret vom 20. d. M. J. 6052 entsprochen worden.

Den 28. November 1871.

R. Oberamt.
Eisenbach.

Nevier Welzheim.

Meisach Verkauf.

Samstag den 2. Dezember I. J. und zwar Vormittags 9 Uhr aus Schmalenberg 4a:

2190 gemischte Wellen auf Haufen.
Zusammenkunft in Schmalenberg.

Vormittags 11 Uhr:
aus Salbengehren 1 „Forst“ 9 und 10a:
3910 theils gemischte, theils Nadel-
holzwellen auf Haufen.
Zusammenkunft in Ebri.

Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an die
Bäcker Gottfried Königeter'schen
Eheleute hier
irgend eine Forderung zu machen hat, hat
solche, insoweit dies nicht bereits geschehen
ist, innerhalb 10 Tagen bei dem Stadt-
schultheißenamt allhier anzumelden und zu
erweisen, widrigenfalls hierauf bei der be-
vorstehenden Gutskaufschillings-Verweisung
eine Rücksicht nicht genommen werden kann.
Den 27. November 1871.

Gemeinderath.

Welzheim.

Schwarze $\frac{8}{4}$ Tuche

zu sogenannten
Lohnkleidern, auch zu Jacken
passend, a fl. 1. 30., fl. 1. 45. und fl. 2.—
habe ich in
schöner, reeller S gelungener
Waare anzubieten.
Wilhelm Lohss.

Der Lahrer Sinkende Bote für
1872, vortrefflich wie immer, ist
erschienen. [33]

Welzheim.

Gemahlene Raffinade
(feinst Zucker) zum Verbrauchen
empfiehlt
Kaufmann Tag.

Welzheim.

Pfand-Scheine
für Ledige und Verheirathete, sowie Einlag-
bögen hiezu empfiehlt die
Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Stuttgart.

Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Die General-Direction der Norddeutschen Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitig-keit hat den Unterzeichneten zu ihrem Vertreter für das Königreich Württemberg bestellt. Ich bringe dieß dem geehrten Publikum hiemit zur Kenntniß und empfehle mich zum Ab-schlusse von Lebensversicherungen auf Todes- und Lebensfall für einzelne und verbundene Personen, Renten-, Pensions-, Aussteuer-, Kinder-versorgungs- und Sterbekassen-Versiche-rungen.

Insbefondere mache ich auf die vortheilhaften Begünstigungen, welche nur diese Bank gewährt, aufmerksam, wie: Stundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens der Versicherten, schnelle und erulante Auszahlungen, billige Prämien und volle Dividen-den, keine Erhöhung der Prämien selbst bei nicht einmal gesunden Personen, und Ausbe-zahlung der Versicherungssumme nach Erreichung des bestimmten Lebensalters.

Auskunft ertheilt und nimmt Anträge entgegen
Den 21. November 1871.

Der General-Agent
Subdirektor W. Fries,

Neckarstraße 34 1/2.

87]

Agenten und Aquisiteure werden unter günstigen Bedingungen
angestellt.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei
Weingarten, Station Ravensburg. Breslau 1869.
Verdienst-Medaille.
Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnte in weiten Kreisen bekannte Spin-nerie empfiehlt sich auch heuer zum
Verspinnen im Lohn
gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von
Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und
sind zur Beforgung bereit
Die Bezirks-Agenten:
J. M. Sinderer, Rudersberg.
Friedr. Tag, Welzheim.
J. J. Mayer, Altdorf.
W. A. Daiber, Lorch.
Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absen-dung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach
Empfang des Garns.

Breitenfürst.

Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist heute
ein rother schöner Hund mit
Halsband und eisernem Ring
zugelaufen.
Der rechtmäßige Eigentümer kann den-
selben innerhalb 14 Tagen gegen
Einrückungsgebühr und Fütterungskosten ab-
holen.
Den 28. November 1871.

Jakob Schüle.

Welzheim.

Gewerbebank.

Die Mitglieder werden daran erinnert,
daß die Monatsbeiträge am 1. Dezbr. 1871
Vormittags an den Bankkassier Kaufmann
Lohß zu zahlen sind.

Welzheim.

Der Gewerbeverein

wird nächsten Samstag Abend bei Mapp
zusammentreten.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber,

Welzheim.

Bei herannahender kälterer Jahreszeit
empfehle ich eine hübsche Auswahl
in

Ueberzieherstoffen

von fl. 1. 30. an,
sowie mein Lager in
Tuchen und Burkins.
Wilhelm Lohss.

Rudersberg

Einen ordentlichen Jungen

von 14 bis 18 Jahren nimmt in die Lehre
mit oder ohne Lehrgeld

Fellmeth, Bäcker.

Coursbericht, Frankfurt, 28. Nov.

Pistolen	9 40-42
ditto Doppelte	9 40-42
Preussische Friedrichsd'or	9 58-59
20 Franken-Stücke	9 18 1/2-19 1/2
Holländische Beleguldenstücke	9 53-55
Englische Sovereigns	11 47-49
Russische Imperiales	9 42-44